

Ethik-Komitee

Menschsein im Altenheim

Mit brenzligen Themen in der Altenpflege will sich ein neu gegründetes Ethik-Komitee befassen: Wann darf ein Patient mit Medikamenten "ruhig gestellt" werden, wie schwer wiegt eine Patientenverfügung, was tun, wenn Angehörige oder Betreuer und Personal uneins sind?

Frankfurt - Für das eher spröde Thema "Ethik" wählte Bernd Trost, Leiter des katholischen Franziska-Schervier-Altenpflegeheims, gestern bei der Vorstellung des Projekts ein akutes Beispiel: das Los eines Heimbewohners, der nach Zusammenbrüchen trotz Patientenverfügung vom Notarzt mehr als ein halbes Dutzend Mal wiederbelebt worden war, Hirnschäden erlitt und nun wehrlos von Maschinen am "Leben" erhalten wird. Oder, weniger dramatisch: Angehörigen drängen darauf, dass die alte, sprachbehinderte Dame in den Garten geführt wird. Die mit ihr vertrauten Pflegekräfte können aber erkennen, dass sie dazu keine Lust hat. Wessen Wunsch gilt? Darf ein Bewohner mit Medikamenten beruhigt werden, wenn zehn Gruppenmitglieder unter seiner Unruhe massiv leiden? Im Franziska-Schervier-Heim greift ein neutrales Ethik-Komitee diese Fragen auf und versucht, dem Personal Entscheidungshilfen zu geben.

Wie schon vor zwei Jahren bei der bundesweit diskutierten Studie über den Einsatz von Psychopharmaka in der Altenpflege leistete die BHF Bank Stiftung, diesmal mit 25 000 Euro, eine Anschubfinanzierung. Das Modellprojekt "Ethikberatung im Altenheim" sei, so der Stiftungsgeschäftsführer Klaus Gust, ein weiterer Baustein in der Zielsetzung "Neue Wege, neue Sichtweisen" im Bereich der Altenfürsorge.

Der Anspruch des Ethik-Komitees geht weit darüber hinaus, allein "die Würde, den Willen, die Autonomie" (Trost) der Bewohner des Schervier-Heimes zu achten. Die Gründer hoffen, dass alle Frankfurter Altenheime sich anschließen und ein Netzwerk mittragen, das in jeder Einrichtung einmal monatlich Beratungen abhält und darüber hinaus die Mitarbeiter schult.

Die Basis für die Arbeit des Ethik-Komitees liefert das Senckenbergische Institut für Geschichte und Ethik der Medizin zusammen mit der Franziska-Schervier-Altenhilfe. Die Medizinerin und Ethikerin Gisela Bockenheimer-Lucius ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Senckenberg-Instituts und Mitglied des Klinischen Ethik-Komitees der Universitätskliniken. Die Neugründung für Altenpflegeheime habe Vorbilder in den USA. In Deutschland, sagte die Wissenschaftlerin am Donnerstag, hätten zunächst kirchliche Krankenhäuser eine ethische Selbstverpflichtung abgegeben. Inzwischen würde dieses Modell auf Pflegeeinrichtungen übertragen. Bei anderen Trägern gebe es noch Nachholbedarf.

Alle Heime sollen mitmachen

Ethische Fragen beginnen laut Bockenheimer-Lucius bereits mit der Übersiedlung in ein Altenheim. Dazu gehöre, ob der Umzug freiwillig stattfindet oder von Angehörigen forciert wird. Das Ausmaß von Privatheit spiele eine Rolle sowie die Selbstbestimmtheit. Gerade sie sei eine ethische Herausforderung, da viele Heimbewohner eingeschränkt wahrnehmungsfähig seien oder sich schlecht verständlich machen könnten.

Heimbewohner und Pflegepersonal, Angehörige und Betreuer, Juristen und Ärzte sind nach Erfahrung der Modellträger einerseits eng vernetzt und stünden andererseits durch ihr jeweiliges Rollenverständnis im Widerspruch zueinander. Eine neutrale Beratungsstelle könnte hier wieder den Blick für die individuellen Bedürfnisse der Klienten öffnen. Sollten sich perspektivisch tatsächlich alle Frankfurter Pflegeheime diesem Projekt anschließen, dann, sagt Bockenheimer-Lucius, "wäre das bundesweit wirklich einmalig." *Anne Lorenc*